

... Der Verfasser der «Tatsachen» hat mich nicht dazugezählt ... Ich möchte nur sagen, dass ein solches Verschweigen gegen Sitte, Anstand und vor allem Pflicht verstösst. Ich habe für die Frankfurter Zeitung ein Referat über das Buch übernommen, aber ich werde grossmütig sein und mit einem Schweigen drüber weggehen, mit einem Verschweigen, das geistiger Kleinlichkeit gegenüber ja allerdings angemessener ist, als gegenüber der Tätigkeit eines Schriftstellers, dessen Bücher in mehr als 800 000 Exemplaren unter den Menschen und in acht Sprachen übersetzt sind ...»

Cette mission reçut de la part de Paul Schroell la réponse suivante :

«Lieber Norbert Jacques,

« ... Eine Absicht, dich als hervorragender Schriftsteller zu ignorieren, hat bei Muller nicht bestanden. Meiner Ansicht nach war es vielmehr ein Mangel an Dokumentation. Die «Tatsachen» haben einstweilen mit dem Kriege abgeschlossen, so dass du wahrscheinlich erst später an die Reihe kommen wirst. Dazu müsstest du Herrn Muller die notwendigen Unterlagen einsenden, wie M. Noppeney dies bereits für eine spätere Auflage getan hat ... Ich muss natürlich davon absehen, P. J. Muller Kenntnis von dem gereizten Ton deines Briefes zu geben.

«Der erste Teil deines Briefes berührt unsere persönlichen Beziehungen. Alte Freunde werden auseinander gerissen. In einem kleinen Lande wie Luxemburg stossen die Gegensätze leider leichter und heftiger aufeinander. Was die Weltanschauung anbetrifft, ist eine Verständigung ja kaum möglich. Dann kommen die kultur- und politischen Gegensätze. Mit dem Alter wird man ja etwas kühler. Dann werden diese Gegensätze leichter überbrückt, besonders bei Angelegenheiten, die der Vergangenheit schon angehören.

«In unserm Falle haben wir uns noch nicht über unsere Sünden ausgesprochen. Ich weiss auch nicht, ob ich dies in diesem Briefe tun soll. Es wird wohl besser sein, bei einer andern Gelegenheit darauf zurückzukommen ...» \*)

En 1928 Schroell profita de la division dans le parti libéral pour créer une concurrence à la «Luxemburger Ztg» en éditant l'hebdomadaire «*Freie Presse*», organe du nouveau parti radical et dont le premier numéro parut le 27. 9. 1928. Le journal, dirigé par Joseph dit Sepp Weber, fusionna le 1er janvier suivant avec le quotidien «Luxemburger Landes-Zeitung». A partir de ce moment Paul Schroell n'en fut plus l'éditeur.

Parmi toutes les publications lancées par Paul Schroell, aucune ne lui tenait tant à coeur que les «*Cahiers Luxembourgeois*», qui furent d'abord imprimés dans l'officine de Diekirch, avant de l'être par Bourg-Bourger, puis par J.-P. Worré.

\*) On prévoit que Paul Schroell sera du nombre de ces intellectuels luxembourgeois, si disposés à passer l'éponge, et dont nous avons parlé dans une note de la p. 276 du fasc. XIV de la présente collection.